



Bettagsmandat 2022

DIE REGIERUNG

AN DIE EINWOHNERINNEN UND
EINWOHNER DES KANTONS GRAUBÜNDEN

Hochgeachtete Mitbürgerinnen und Mitbürger
Liebe Bündnerinnen und Bündner
Liebe Gäste im Kanton Graubünden

Die täglichen Schlagzeilen führen uns deutlich vor Augen, wie verletzlich unsere freie, demokratische Gesellschaft ist. Unsere gemeinsamen Werte wie Freiheit, Frieden und Demokratie sind nicht selbstverständlich. Fassungslos und machtlos müssen wir zuschauen, wie diese Werte im Osten Europas mit Füßen getreten werden. Geprägt von der Idee, dass die Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen in Europa vorbei seien, müssen wir ernüchert feststellen, dass in Europa wieder Panzer rollen, Schüsse fallen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen, Demokratie und Freiheit unterdrückt werden.

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ist ein Tag, um inne zu halten, um aus dem Alltag herauszutreten. Es ist ein Tag, um sich über die religiösen und kulturellen Grenzen hinweg auf die gemeinsamen Werte unseres Landes zu verständigen. Es ist ein Tag der Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber unserem Land als einem gemeinsam erbauten und bewohnten Haus, auf dessen Fundament wir uns gemeinsam verständigt haben.

Für ein friedliches Zusammenleben bedarf es gemeinsamer Werte, auf welche sich alle Mitglieder einer Gesellschaft einigen und berufen können. Gemeinsame Werte entstehen durch Diskussion, Austausch, Verständnis und Kompromiss. Gemeinsame Werte benötigen jedoch auch eine breit abgestützte Legitimation in der Bevölkerung.

Fundamentalistische Strömungen, Extremismus und Polarisierungen sind eine Bedrohung für unsere freie, demokratische Gesellschaft, welche durch unseren Rechtsstaat geschützt ist. Hass, Lüge, Gier, Machtstreben und Eifersucht verunmöglichen das friedvolle Miteinander, führen zu Zerstörung, Vertreibung und unermesslichem menschlichen Leid.

Seine besondere Bedeutung erhielt der gemeinsame Feiertag des Bettags in der Schweiz mit der Gründung des schweizerischen Bundesstaates im Jahr 1848, dem ein liberal-konservativer bzw. teilweise reformiert-katholischer Bürgerkrieg (Sonderbundskrieg) vorangegangen war. Der Sonderbundskrieg war die letzte bewaffnete Auseinandersetzung auf Schweizer Boden. Dem Bürgerkrieg ging ein rund 50-jähriges Seilziehen voraus. Hier träumte man von einem Zentralstaat mit liberaler Regierung, dort pries man die Selbstbestimmung der Kantone. Hier fand man, Glaube sei Privatsache, dort erklärte man ihn zur öffentlichen Angelegenheit. Fundamentalistische und polarisierende Strömungen auf beiden Seiten führten letztlich zur Gewalt und zum Bürgerkrieg. Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag sollte damit ein Tag sein, der in der politisch und konfessionell stark fragmentierten Schweiz von den Angehörigen aller Parteiungen und Konfessionen gefeiert werden konnte und kann. Er ist damit nicht allein konfessionell begründet, sondern vor allem auch staatspolitisch: Es sollte der Respekt vor dem politisch und konfessionell Andersdenkenden gefördert werden.

Der Bettag erschöpft sich nicht in frommem Brauchtum, sondern hat viel tiefgründigere Bedeutung. Er lädt uns ein, inne zu halten, zu hinterfragen, was jeder einzelne von uns für den Zusammenhalt der Gesellschaft tun kann. Er lädt uns ein, die Sichtweise der Andersdenkenden einzunehmen, um zu versuchen, diese zu verstehen. Nach mehr als zwei Jahren Coronavirus ist es umso wichtiger, aufeinander zuzugehen und Brücken zu bauen. Tun wir das nicht, droht die gegenseitige Entfremdung. Eine polarisierte Gesellschaft ist der Nährboden für Unverständnis, Hass und Feindseligkeit. In einer polarisierten Gesellschaft ersetzen Pöbelei und Gewalt den Austausch von Argumenten und den Diskurs.

Die Ereignisse des 6. Januar 2021, als ein rechter Mob das Capitol in Washington, das Herz der amerikanischen Demokratie, stürmte, sollten für uns in Europa und in der Schweiz eine Mahnung sein. Fünf Todesopfer und eine verstörte amerikanische Gesellschaft blieben zurück. Schon im 19. Jahrhundert schrieben Alexis de Tocqueville und Karl Marx unabhängig voneinander: Die Vereinigten Staaten von Amerika halten Europa, dem alten Kontinent, den Spiegel seiner Zukunft vor. Haben beide Philosophen Recht, könnte die politische Polarisierung zum Kennzeichen der zwanziger Jahre des 21. Jahrhundert werden.

Gewiss, im Unterschied zu den USA mit einem Zweiparteiensystem kennen wir in der Schweiz eine Politik des institutionalisierten Kompromisses. Alle relevanten Kräfte werden in der Politik in die Entscheidungsfindung eingebunden; dies sicherte und sichert einen gewissen sozialen Zusammen-

halt. Doch auch bei uns zeigt sich immer mehr eine Verhärtung des Diskurses und der Verlust von Empathie und Kompromissbereitschaft. Der gesunde und respektvolle Dialog und die für die Schweiz übliche Kompromissfindung scheinen zu leiden. Die Diskussion als Basis unserer Demokratie wird immer öfter durch eine abgrenzende Freund-Feind-Logik ersetzt. Wie sich in einigen Europäischen Demokratien gezeigt hat, stellt dies der Übergang vom lebendigen Pluralismus zur verständnis- und kompromisslosen Polarisierung dar.

Was ist zu tun, um die beginnende Dynamik bösartiger Polarisierung zu brechen? Um den Tendenzen der Polarisierung entgegenzutreten, braucht es einen respektvollen Austausch zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen. Für den Diskurs, den Austausch, braucht es Dialogräume, in denen auch die grundlegenden Differenzen thematisiert werden können. Solche Dialogräume finden sich im Familien- und Freundeskreis, in der Dorfgemeinschaft, im Verein, am Arbeitsplatz, kurz überall dort, wo gesellschaftliche Aktivitäten stattfinden. Dabei ist das Betonen des Gemeinsamen ebenso wichtig und sollte viel öfter im Vordergrund stehen als das Betonen des Trennenden.

Die Diskussion der Probleme, ein besseres Verständnis der involvierten Meinungen und Gruppen und ein Dialog zwischen verschiedenen Lagern sind wichtige Elemente. Diese brauchen jedoch Zeit und hängen von einer Vielzahl externer Faktoren ab. Demokratie braucht Zeit, Toleranz und Disens. Wenn wir das begreifen, werden es die Polarisierung und ihre «Freunde» schwer haben.

Zur Überwindung der Polarisierung müssen wir auch bei uns selber ansetzen. Dazu müssen wir uns eigene Ängste und Vorurteile eingestehen, müssen uns bemühen, diese zu erkennen und zu überwinden.

Mit dem Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag bietet die Eidgenossenschaft seinen Bewohnerinnen und Bewohnern einmal im Jahr einen Halt an, damit sie sich über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg auf gemeinsame Werte und Orientierungspunkte besinnen und verständigen können, und dabei das Gemeinsame stärken und das Trennende schwächen können.

Chur, im September 2022

Namens der Regierung
Der Präsident: *Marcus Caduff*
Der Kanzleidirektor: *Daniel Spadin*

ZUR BEACHTUNG

1. Die Pfarrämter werden ersucht, das Bettagsmandat gemäss der grossrätlichen Verordnung vom 24. Februar 1971 **acht**, eventuell vierzehn Tage vor dem Eidgenössischen Bettag, also am **11.**, eventuell am 4. September 2022, von der Kanzel verlesen zu lassen und darauf aufmerksam zu machen, dass gemäss der gleichen Verordnung am Bettag in allen Kirchen des Kantons eine Kollekte durchzuführen ist, deren Ertrag nach dem Beschluss der Regierung vom 10. Mai 2022 zu je einem Drittel dem «Bündner Kantonalverband der Seniorinnen und Senioren, Chur», an «FRAGILE Ostschweiz, St. Gallen» und an «Selbsthilfe Graubünden, Chur» zugesprochen wird.
 - *Bündner Kantonalverband der Seniorinnen und Senioren, Chur*: Der Verband setzt sich für die Förderung der Lebensqualität und -würde seiner Mitglieder sowie für die Wahrung ihrer wirtschaftlichen, sozialpolitischen und gesellschaftlichen Interessen ein. Gefördert werden sollen sowohl eine aktive Alterspolitik als auch der Generationendialog. Der Seniorinnen- und Seniorenrat steht mit den politischen Instanzen des Kantons in regelmässigem Austausch und macht auf die sozialen und wirtschaftlichen Anliegen der älteren Menschen aufmerksam. Zudem werden für die Mitglieder regelmässig Veranstaltungen durchgeführt, um das Zusammensein und den Austausch zu fördern und zu pflegen.
 - *FRAGILE Ostschweiz, St. Gallen*: Der Verein setzt sich für die umfassende Unterstützung von Menschen mit einer Hirnverletzung und ihren Angehörigen ein. Ziel ist es, die schwierige Situation in wirtschaftlicher, sozialer oder medizinischer Hinsicht zu verbessern. Erreicht wird dies mittels Auskünften, Beratungen, Selbsthilfegruppen, Informationsveranstaltungen oder geselligen Anlässen. Im Kanton betreibt der Verein unter anderem die Aphasie-Singgruppe. Mit Broschüren und Fachinformationen orientiert FRAGILE Ostschweiz über das Thema Hirnverletzung. Dadurch soll die breitere Öffentlichkeit für die Probleme und Bedürfnisse von Menschen mit einer Hirnverletzung sensibilisiert werden.
 - *Selbsthilfe Graubünden, Chur*: Die Selbsthilfe Graubünden stellt die zentrale Koordinationsstelle für die zahlreichen im Kanton tätigen Selbsthilfegruppen dar. Sie bietet Beratungsdienstleistungen rund um das Thema Selbsthilfe an und ist Anlaufstelle für bestehende Selbsthilfegruppen, Einzelpersonen, Fachstellen und Institutionen. In Chur betreibt sie eine Kontaktstelle, bei welcher Ratsuchende direkt vor Ort Hilfe erhalten und unterstützt werden. Gemäss Geschäftsbericht 2020 bestehen im Kanton rund vierzig Selbsthilfegruppen. Die abgedeckten Themen sind vielfältig und reichen von physischen und psychischen Erkrankungen über Suchtthemen bis hin zum Umgang mit Trauer und Verlust.
2. Die Gemeindevorstände werden angewiesen, die Sammlung im Einvernehmen mit den kirchlichen Instanzen durchzuführen und das Ergebnis bis zum 30. September 2022 der Finanzverwaltung Graubünden, 7000 Chur, PC 70-187-9, abzuliefern.
3. Die Gemeindevorstände werden weiter eingeladen, dafür zu sorgen, dass am Samstag vor dem Bettag um 18.00 Uhr mit allen Glocken geläutet wird.

Der Nachdruck ist erst nach dem 14. September 2022 gestattet.